

Statut in Westberlin beseitigt wird, damit sich die ausländischen Truppen von dort zurückziehen und die Bevölkerung Westberlins selbst demokratische Bedingungen schaffen kann.

Rechte SPD-Führer gehen mit Adenauer gegen das Volk

Es ist bezeichnend, daß die Führung der SPD für die Aufrechterhaltung des Besatzungsstatuts und für die Beibehaltung der amerikanischen Truppen in Westberlin ist. Kann man sagen, daß eine Parteiführung, die für das Besatzungsstatut und die Aufrechterhaltung ausländischer Truppen in Westberlin ist, ernsthaft um den Frieden kämpft? Das steht doch im schroffsten Widerspruch zu den Interessen des Friedens. Das ist um so schlimmer, als sich die ausländischen Mächte in Westberlin hauptsächlich mit dem Kampf gegen die Deutsche Demokratische Republik und die volksdemokratischen Länder beschäftigen.

Diese Stellung der rechten sozialdemokratischen Führer zu der Frage Westberlin steht im Zusammenhang mit ihrer Perspektive für Deutschland. Ihr wißt alle, daß der sozialdemokratische Parteivorstand seinen Deutschlandplan in den Papierkorb geworfen hat. Das geschah aber nicht etwa auf Grund eines Beschlusses, sondern die Herren Wehner, Mommer und Brandt haben sich zusammengesetzt und dann erklärt, daß der Deutschlandplan der SPD nicht mehr gilt. Es gibt also weder einen Beschluß des Parteivorstandes noch der Bundestagsfraktion. Herr Brandt hat die Katze aus dem Sack gelassen, indem er sagte: Die SPD ist dafür, daß das Beispiel Westberlin für ganz Deutschland gilt und daß auch die politische Führung in Westdeutschland im Sinne der Koalition von CDU und SPD gestaltet wird. Die Bestandsaufnahme, die die SPD durchführen will, besteht darin, daß eine Verständigung mit der CDU-Führung darüber herbeigeführt werden soll, wie gemeinsam der Kampf gegen den Sozialismus, vor allem gegen die DDR, geführt werden soll. Ich möchte das an einigen Beispielen erläutern.

Allen ist bekannt, daß im vorigen Jahr und teilweise auch schon vor zwei Jahren Führer der SPD nach Moskau, Belgrad, Warschau, Prag — und wer weiß wohin noch — gefahren sind. Sie sollten dort abtasten, welcher Weg möglich ist, um die Sowjetregierung zu veranlassen, ihre Truppen aus der DDR zurückzuführen — ohne daß davon gesprochen wird, was mit den amerikanischen Truppen in Westdeutschland wird. Herr Carlo Schmid hat bei der Besprechung mit Chruschtschow gesagt, daß das« Hauptproblem bei der Lösung der deutschen Frage darin besteht, daß ein Kompromiß abgeschlossen wird mit dem Ziel, daß sich die sowjetischen Truppen aus der Deutschen Demokratischen Republik zurückziehen. — Das könnte ihm so passen, denn dann könnten die Amerikaner bis an die Oder vorrücken! ■— Daraufhin hat Herr Carlo Schmid gesagt: Nein, nicht die Amerikaner! Die Amerikaner bleiben an der Elbe. — Wer dann bis an die Oder Vorgehen soll, kann sich jeder selbst ausmalen. Der Gefreite des Herrn Strauß, Erler, der auch Mitglied des Parteivorstandes der SPD ist, hat ausgerechnet, wie das gemacht werden kann: Man rüstet in Westdeutschland zunächst auf, fordert dann eine Beschränkung der Rüstungen, indem die Sowjettruppen abziehen, so daß die westdeutsche NATO-Armee bis zur Oder freie Bahn hat, um dann weiter nach Osten zu gehen. Das war der Sinn der Vorschläge der SPD-Vertreter.

In Polen haben es die SPD-Führer noch plumper gemacht. Dort ist Carlo Schmid aufgetreten und hat gesagt: Liebe polnische Freunde! Adenauer ist doch gar kein Militarist! — Das hat er in öffentlichen Lektionen an der Universität in Krakau erklärt! Die rechten SPD-Führer haben sich dort mit der Frage beschäftigt: Wie kann man es erreichen, daß sich die Volksdemokratien von der DDR distanzieren? — Selbstverständlich haben sie damit eine elende Pleite erlebt. MAU hat ihnen gesagt, daß sie sich nicht irgendwelchen Illusionen hin-